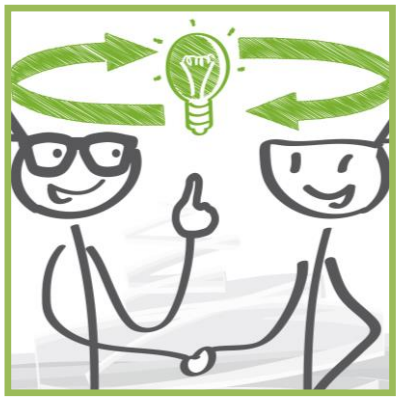
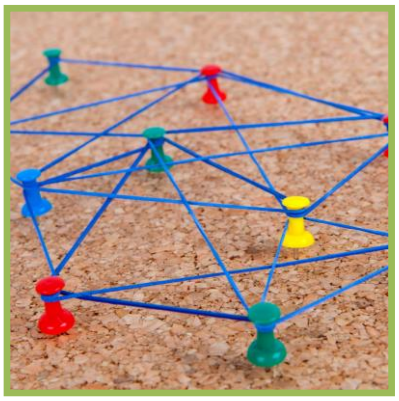
Mediationsausbildung, Prozessbegleitung in Organisationen, Coachingausbildung für Mediator:innen





Inhalt

Einleitung 3

Allgemeines zur Mediation 4

Eckpunkte unserer Mediationsausbildung 5

Lizensierung/Zertifizierung 7

- Anerkennung als Zertifizierte/r Mediator:in nach dem Mediationsgesetz 7
- Lizensierung durch den Bundesverband Mediation e.V. 10
- Anerkennung als Coach 11

Organisation der Ausbildungen 12

Grundkurs Mediation 14

Wahlkurse 16

- Mediation in der Arbeitswelt /Wirtschaft 17
- Mediation in Teams und Gruppen 18
- Familienmediation 19
- Interkulturelle Mediation 20

Online-Modul 21

Fallsupervision 22

Praxismodule - Mediation für Fortgeschrittene 23

- Mein wichtigstes Mediationstool bin ICH (Praxismodul A) 24
- Professionalität und Praxis - Herausforderungen in der Mediation meistern (Praxismodul B) 25

Mediative Prozessbegleitung in Organisationen 27

Coachingausbildung für Mediator:innen 33

Das Ausbildungsteam 40

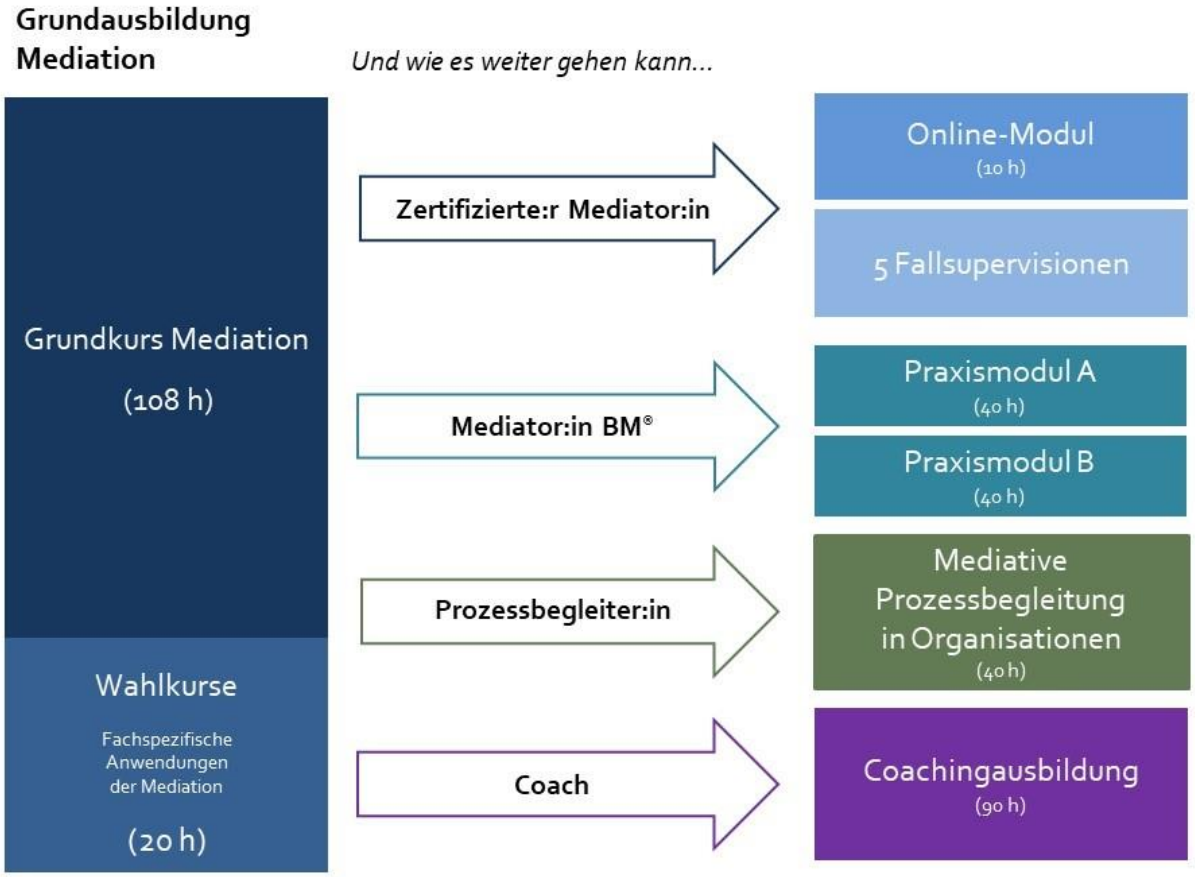
..... 41

Kontakt BRÜCKENSCHLAG 42

Einleitung

BRÜCKENSCHLAG e.V. ist eine etablierte Mediationsstelle, die seit 1996 kontinuierlich Mediationen im Gemeinwesen, in Familien und in der Arbeitswelt durchführt. Seit 1998 bilden wir Mediator:innen aus und weiter.

Hier ein Überblick über den Aufbau unserer Ausbildung und weiterführende Module.



Merkmale unserer Ausbildung

Modular und flexibel: Sie passen die Ausbildung Ihren Bedürfnissen an. Sie bestimmen Ihr Lerntempo und wählen aus, welche Themen Sie vertiefen möchten. Ob Sie die erworbenen Fähigkeiten für den persönlichen Alltag nutzen, Mediationskompetenz in Ihrer beruflichen Arbeit gebrauchen wollen oder sich als zertifizierte:r Mediator:in etablieren und Ihre eigene Mediationspraxis aufbauen wollen – bei uns haben Sie die Wahl.

Fachübergreifend: Unsere Teilnehmer:innen kommen aus den unterschiedlichsten beruflichen und privaten Lebensbereichen. Dies fördert den inspirierenden Austausch über den Tellerrand hinweg und spiegelt die Vielfalt wider, der wir in Mediationen begegnen.
Praxisorientiert: Bei uns setzen Sie Ihr erworbenes Wissen direkt in die Praxis um. Das

Erlebte fließt wiederum in die Ausbildung ein, wodurch ein kontinuierlicher Lernprozess entsteht.

Langjährige Erfahrung: Unsere Ausbildung basiert auf mehr als 25 Jahren Praxiserfahrung in Mediation und Ausbildung.

Etablierte Standards: Wir orientieren uns an den Vorgaben des Mediationsgesetzes und der dazugehörigen Ausbildungsverordnung sowie an den Standards des Bundesverbandes Mediation.

Im Folgenden finden Sie zunächst allgemeine Informationen zur Mediation, zu unserer Mediationsausbildung und den Zertifizierungsmöglichkeiten. Anschließend finden Sie eine ausführliche Beschreibung der einzelnen Ausbildungsmodule.

Allgemeines zur Mediation

Mediation ist eine klar strukturierte Methode der Vermittlung in Konflikten durch einen neutralen Dritten.

Sie ist in den 70er-Jahren in den USA entstanden und hat sich überall dort bewährt, wo es gilt, widerstreitende Positionen zum Ausgleich zu führen: in Schule, Teamarbeit, Sozialarbeit, Wirtschaft, Familie, Nachbarschaft, Politik, bei öffentlich-rechtlichen Streitigkeiten (u. a. Umweltstreitigkeiten), internationalen Konflikten, beim Täter-Opfer-Ausgleich, etc.

Ziel der Mediation ist es, die Fähigkeit der Streitbeteiligten zu fördern, ihren Konflikt eigenverantwortlich im Dialog miteinander zu regeln, einvernehmlich und zu beiderseitigem Vorteil. Mediation sucht jenseits von „Rechthaberei" kreative und zukunftsgerichtete Lösungen, die individuell auf die Wünsche der Beteiligten zugeschnitten sind. Aufwendige und frustrierende Endlosdebatten, Disziplinar- und Gerichtsverfahren können so vermieden werden. Die Streitbeteiligten (und ggf. ihre arbeitgebende Unternehmen) sparen Zeit, Geld und Nerven und profitieren von der neu bestärkten Kooperation.

Entwicklung der Mediation in Deutschland
Seit 1989 kann in Deutschland eine zunehmende Sensibilisierung für unterschiedliche Konfliktlagen in Gesellschaft, Politik, Berufs- und Privatleben beobachtet werden. In dieser Zeit stieg auch der Bekanntheitsgrad der Mediation sprunghaft an.
Mittlerweile wird Mediation in Deutschland als grundlegende soziale Kompetenz anerkannt und ist in die unterschiedlichsten Lebensbereiche und Berufsfelder integriert.

In Schulen sind Streitschlichterprogramme inzwischen weit verbreitet, nachdem das Verfahren sich bereits beim Täter-Opfer-Ausgleich und in der Trennungs- und Scheidungsberatung als fruchtbar erwiesen hat.

Die gerichtsinterne Mediation ist seit vielen Jahren bereits in verschiedenen Gerichtsbarkeiten ein fester Bestandteil.

So wird Mediation in vielen Tätigkeitsbereichen als Ergänzung fachlicher Kompetenzen herangezogen wie z.B. in der Sozialarbeit, in der Personalführung und der Personal-/ Betriebsratsarbeit oder auch bei Beratungstätigkeiten.

Mediation hat sich heute in der Arbeitswelt einen Platz erobert, der vermutlich zukünftig noch weiterwachsen wird. Denn vor dem Hintergrund von Fachkräftemangel und Personalengpässen können Organisationen es sich schlicht nicht leisten, dass wertvolle Mitarbeitende über ungelöste Konflikte das Unternehmen verlassen. So wird auch die mediative Begleitung von Veränderungsprozessen, zur Teamklärung und als mediatives Coaching zur Unterstützung von Einzelpersonen weiter an Bedeutung gewinnen.

Mediationsgesetz

Das Mediationsgesetz ist ein Bundesgesetz zur Förderung der Mediation und anderer Verfahren der außergerichtlichen Konfliktbeilegung in Deutschland. Es ist am 26. Juli 2012 in Kraft getreten.

Im Gesetz wird in § 5 Abs. 2 der/die Zertifizierte Mediator:in eingeführt. Als solche:r darf sich ab dem 01.09.2017 bezeichnen, wer eine Ausbildung zum/zur Mediator:in entsprechend der Rechtsverordnung zur Aus- und Fortbildung von Zertifizierten Mediator:innen hat (näheres dazu unter „Anerkennung zum/zur Zertifizierten Mediator:in").

Eckpunkte unserer Mediationsausbildung

Fachübergreifend
Unsere Ausbildung entspricht dem universalen Ansatz der Mediation und ist daher fachübergreifend - das heißt, sie wendet sich ebenso an Lehrer:innen, Erzieher:innen, Diplom- und Sozialpädagog:innen wie an Betriebsrät:innen, Jurist:innen, Personalmanager:innen, Führungskräfte und Organisationsberater:innen wie an Menschen, die Mediation im Privat-, Kirchen- oder Vereinsleben nutzen wollen.
Das fachübergreifende Arbeiten fördert die Qualität der Mediationsausbildung. Eine der wesentlichen mediativen Fähigkeiten besteht in der Kunst, Unterschiede zum Ausgleich und zur Kooperation zu führen. Die Zusammenarbeit der unterschiedlichsten

Teilnehmenden in der Ausbildung bietet ein ergiebiges Lernfeld für die spätere Mediationstätigkeit. Zu einem geringeren Teil erfordert Mediation je nach Arbeitsfeld Spezialkenntnisse. Diese werden in den Wahlkursen vermittelt (s.u.). Wichtiger aber noch als Spezialkenntnisse ist die Fähigkeit, die grundlegenden Methoden der Mediation auf die unterschiedlichen Konfliktlagen angemessen, kreativ und flexibel anwenden zu können. Diese Fähigkeit wird durch unsere fachübergreifende Ausbildung gefördert.

Praxisbegleitend

Die Mediationsausbildung qualifiziert für die Anwendung von Mediation und ihrer Elemente in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Zusammenhängen. Überall dort, wo widerstreitende Interessen in Einklang zu bringen sind und darüber hinaus generell dort, wo Kommunikationsprozesse unterstützt werden sollen, kann mit den Methoden und nach der Struktur des Mediationsverfahrens gearbeitet werden. In besonderem Maße ist Mediation sowie der Einsatz von mediativen Methoden hilfreich in den Tätigkeitsbereichen von

- Dienstleistungsberufen
- Personalführung/Teamleitung
- Jurist:innen
- pädagogischen, sozialen, beratenden Berufen
- Personalrats-/Betriebsratsarbeit
- Ehrenamtlichen Tätigkeiten
- Querschnitts- und koordinierenden Funktionen
- Projektarbeit

Die Ausbildung unterstützt die Teilnehmenden darin, ihr eigenes passendes Praxisfeld zu entwickeln. Hierfür wird die eigene Mediationspraxis betrachtet und durch Supervision und kollegiale Beratung begleitet.

Mediative Kompetenz

Über die „klassische Gestaltung" einer Mediation hinaus bietet die Mediator:innenrolle den Teilnehmenden grundlegende Basiskompetenzen im Bereich der Kommunikation, die sie vielfältig nutzen können.

Wir bezeichnen diese als „Mediative Kompetenz". Diese Kompetenz ist in vielen Lebens- und Arbeitsbereichen hilfreich, um mit Unterschieden angemessen und gewinnbringend umzugehen und in beruflichen wie auch privaten Kommunikationssituationen sowohl den Menschen als auch konkret weiterführenden Ergebnissen gerecht zu werden.

Ausbildungsmethoden
Der abwechslungsreiche Einsatz verschiedener Lehr- und Lernmethoden, insbesondere die Abfolge von Input/Impulsreferat - Gruppenarbeit - Übung - Reflexion - Verallgemeinerung, stellt eine lebendige Kursatmosphäre und effektives Lernen im engen Zusammenspiel von Theorie und Praxis sicher. Dabei stehen Übung und Rollenspiel und deren ressourcenorientierte Auswertung im Mittelpunkt. Durch Einzel-, Partner- und Kleingruppenarbeit wird der aktiven Beteiligung von jedem Einzelnen Raum gegeben.

In Rollenspielen werden unterschiedliche Konfliktlagen und der Einsatz verschiedener Mediationsmethoden simuliert und z.T. durch Videofeedback ausgewertet.

Damit ein gezieltes, praxisorientiertes Lernen möglich ist, unterstützen wir die Teilnehmenden bei der Selbstreflexion der eigenen Stärken und Entwicklungsmöglichkeiten sowie eigene Praxis- bzw. Anwendungsfelder zu erarbeiten.

Ausbildungsleitung
Der BRÜCKENSCHLAG bietet die Ausbildung zum/zur Mediator:in als etablierte Mediationsstelle in Lüneburg an. Die Kursleitungen verfügen über langjährige Erfahrungen als Mediator:innen sowie als Trainer:innen und sind durch den Bundesverband Mediation e.V. als Ausbilder:innen für Mediation BM® lizensiert.

Bei den Wahlkursen arbeitet der BRÜCKENSCHLAG mit weiteren Trainer:innen zusammen, die Spezialist:innen in dem jeweiligen Fachgebiet sind.

Die Ausbildungsleitungen der Coachingausbildung sind Ausbilder:innen BM® und in anerkannten Coachingverbänden Mitglied und/oder zertifiziert.

Lizensierung/Zertifizierung

Anerkennung als Zertifizierte/r Mediator:in nach dem Mediationsgesetz

In Deutschland darf sich jeder Mediator/Mediatorin nennen. Die Bezeichnung Zertifizierte:r Mediator:in hingegen ist seit 2012 durch § 5 Abs. 2 des Mediationsgesetzes gesetzlich geschützt.

Die Bedingungen, wer sich Zertifizierte Mediatorin nennen darf, ist in der Rechtsverordnung zur Aus- und Fortbildung von zertifizierten Mediatoren (ZMediatAusbV) geregelt. Diese trat zum 01.09.2027 in Kraft und wurde zuletzt zum 01.03.2024 geändert. Daraus ergeben sich **unterschiedliche Voraussetzungen** zur Führung des Titels:

Folgende Informationen sind für alle gültig, die ihre Mediationsausbildung vor dem 01.03.2024 abgeschlossen[1] oder begonnen haben, sofern sie sie bis zum 29.02.2028 abschließen

Ab dem 1.9.2017 dürfen sich diejenigen als zertifizierte Mediatoren bezeichnen, die eine Mediationsausbildung näher bestimmten Umfangs absolviert, mehrere Praxisfälle mediiert und in Supervisionen reflektiert haben und die regelmäßig die notwendigen Fortbildungen besuchen.

Wichtig ist: Wer diese Voraussetzungen erfüllt, wird nicht von einer offiziellen Stelle zertifiziert. Vielmehr zertifiziert man sich als zertifizierter Mediator / zertifizierte Mediatorin gewissermaßen selbst: Er/Sie stellt die Erfüllung der Voraussetzungen selbst fest und führt dann die Bezeichnung als zertifizierte/r Mediator/in. Wer die Bezeichnung unberechtigt führt, riskiert eine Abmahnung und ggf. eine Unterlassungsklage.

Um die Bezeichnung als zertifizierter Mediator zu führen, muss man eine Reihe von Voraussetzungen erfüllen.

1. eine Mediationsausbildung im Umfang von 120 Präsenzzeitstunden absolviert haben. Die bei der Ausbildung zu behandelnden Themen sind im Anhang der Rechtsverordnung detailliert aufgelistet.

2. Bestandteil der Ausbildung ist eine Einzelsupervision im Anschluss an eine als Mediator oder Co-Mediator durchgeführte Mediation. Diese kann während oder bis zu einem Jahr nach Abschluss des Ausbildungslehrganges durchgeführt werden.

3. Praxisfälle: Zertifizierte Mediatoren müssen in den zwei Jahren nach Abschluss ihrer Ausbildung vier weitere Mediationen leiten und in Einzelsupervisionen nachbereiten.

4. Zertifizierte Mediatoren müssen alle vier Jahre Fortbildungen im Umfang von 40 Zeitstunden besuchen.

Wer diese Bedingungen erfüllt, darf sich künftig als zertifizierter Mediator/zertifizierte Mediatorin bezeichnen.

Als Brückenschlag-Absolvent:in erfüllen Sie diese Lehrgangsvoraussetzung mit dem Grundkurs und einen Wahlkurs.

Die zweijährige Frist für die zu supervidierenden Praxisfälle beginnt mit dem Ende der Fortbildung bzw. des 1. supervidierten Mediationsfalls. Zum gleichen Zeitpunkt beginnt auch die fortlaufende Fortbildungspflicht von 40 h innerhalb von vier Jahren.

---

[1] Für Mediator:innen, die ihre Ausbildung vor dem 26. Juli 2012 abgeschlossen haben gelten abweichende Regelungen. Für Für Mediator:innen, die ihre Ausbildung vor dem 01.09.2017 beendet haben, gelten Übergangsbestimmung. Ausführliche Informationen dazu, sowie die Rechtsverordnung, senden wir Ihnen auf Wunsch gern zu.

Folgende Informationen sind für alle gültig, die ihre Mediationsausbildung ab dem 01.03.2024 beginnen

Die Informationen beziehen sich auf die ab 1.3. 2024 geltende Rechtsverordnung zur Aus- und Fortbildung von zertifizierten Mediatoren (ZMediatAusbV).

Wer darf sich Zertifizierter Mediator/Zertifizierte Mediatorin nennen?

In Deutschland darf sich jeder **Mediator** nennen. Die Bezeichnung **Zertifizierter Mediator** hingegen ist seit 2012 durch § 5 Abs. 2 des Mediationsgesetzes gesetzlich geschützt.

Für alle, die ihre Mediationsausbildung ab dem 01.03.2024 beginnen, gilt, dass sie sich als zertifizierte Mediatoren bezeichnen dürfen, wenn sie eine Ausbildung zum/zur zertifizierten Mediator:in abgeschlossen haben und über eine entsprechende durch das Ausbildungsinstitut ausgestellte Bescheinigung verfügen.

Voraussetzungen für die Bescheinigung zum zertifizierten Mediator

1. eine Mediationsausbildung im Umfang von 130 Präsenzzeitstunden, wovon bis zu 40% in virtueller Form durchgeführt werden dürfen. Die bei der Ausbildung zu behandelnden Themen sind im Anhang der Rechtsverordnung detailliert aufgelistet.

2. Fünf Supervisionen im Anschluss an als Mediator:in oder Co-Mediator:in durchgeführte fünf Mediationsfälle. Diese können während oder bis spätestens drei Jahre nach Abschluss des Ausbildungslehrganges durchgeführt werden.

Erst nach Absolvierung dieser Schritte gilt die Ausbildung als abgeschlossen und die Ausbildungseinrichtung darf eine Bescheinigung über die Teilnahme an der Ausbildung ausstellen, die zur Berechtigung des Titels „Zertifizierte Mediatorin" bzw. „Zertifizierter Mediator" führt.

Der zertifizierte Mediator:innen haben nach Abschluss der Ausbildung regelmäßig an Fortbildungsveranstaltungen im Umfang von mindestens 40 Zeitstunden im Laufe von 4 Jahren teilzunehmen. Wird dies Verpflichtung nicht erfüllt, so verfällt die Berechtigung zur Führung der Bezeichnung „zertifizierter Mediator" bzw. „zertifizierte Mediatorin". Die Vierjahresfrist beginnt erstmals mit Ausstellung der Ausbildungsbescheinigung.

Was heißt das für Sie konkret als BRÜCKENSCHLAG-Absolvent:in?

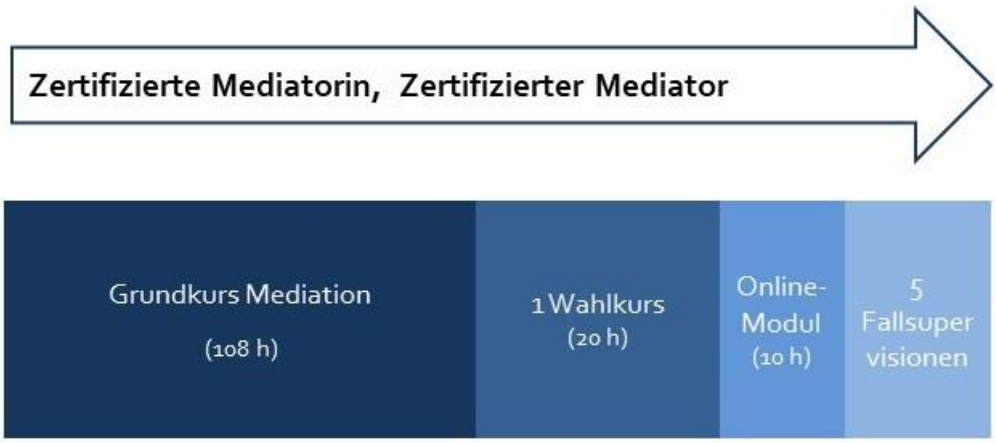
Als Lehrgangsvoraussetzung benötigen Sie den sechsblockigen Grundkurs, einen Wahlkurs sowie das Modul „Digitalkompetenz + Online-Mediation".

Während der Ausbildung bzw. bis drei Jahre nach deren Abschluss müssen Sie fünf Mediationsfälle durchgeführt und supervidiert haben. Die Supervisionen dürfen als Einzel- oder Gruppensupervision durchgeführt werden.

Dann erhalten Sie von uns die Ausbildungsescheinigung, die zum Führen des Titels „Zertifizierter Mediator" bzw. „Zertifizierte Mediatorin" berechtigt. Diese Bescheinigung enthält neben Datum und Ort der Ausbildung die vermittelten Inhalte des Ausbildungslehrgangs mit Angaben der Zeitstunden sowie Datum und Ort der durchgeführten Supervisionen mit Angabe des Supervisors sowie anonymisierte Angaben zu den in den Supervisionen besprochenen Mediationsfällen.

Mit dem Ausstellen dieser Bescheinigung beginnt die 40-stündige Fortbildungsverpflichtung innerhalb von 4 Jahren (im wiederkehrenden Rhythmus). Wenn Sie die Fortbildungsverpflichtung erfüllt haben, können wir jeweils Ihre Bescheinigung zum zertifizierten Mediator entsprechend aktualisieren.

Hier die Module für den/die Zertifizierte:n Mediator:in noch einmal im Überblick:



Lizensierung durch den Bundesverband Mediation e.V.

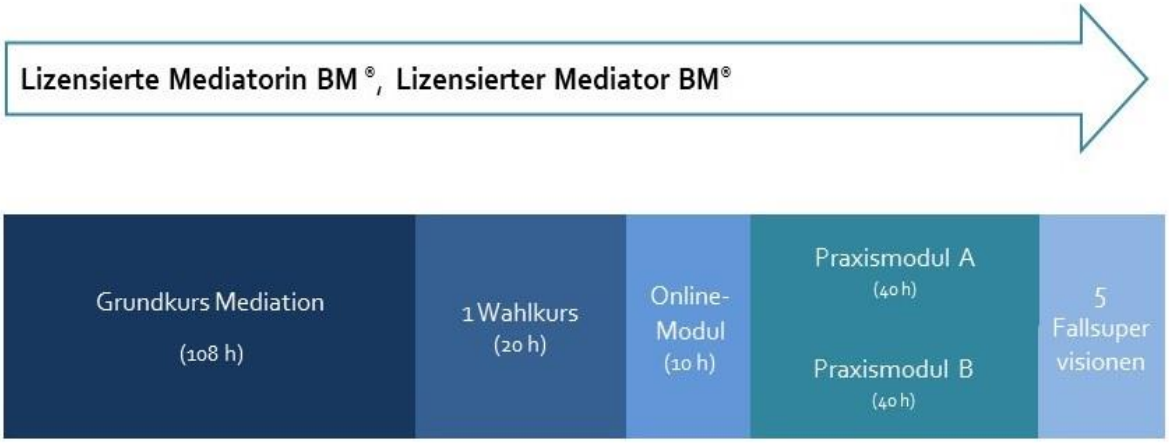
Die Ausbildungsmodule Grundkurs, mindestens ein Wahlkurs und die Praxismodule A und B entsprechen den Ausbildungsrichtlinien und Standards des Bundesverbandes MEDIATION e.V. (BM®).

Das bedeutet, wer diese Module abgeschlossen hat, erfüllt die Lehrgangsvoraussetzungen für die Lizensierung zum/zur Mediator:in BM®. Zusammen mit der Vorlage der Dokumentation von fünf supervidierten Mediationsfällen kann im nächsten Schritt beim Bundesverband Mediation e.V. (BM) - unter Voraussetzung der Mitgliedschaft - die Lizensierung zum/zur Mediator:in BM® beantragt werden. Nähere Informationen dazu finden Sie unter www.bmev.de.

Nach den Standards des Bundesverbandes Mediation in Wirtschaft und Arbeitswelt (BMWA) kann man sich auch dort mit der BRÜCKENSCHLAG-Ausbildung um eine Mitgliedschaft bewerben, wenn man den Wahlkurs Wirtschaft besucht hat.

Wir empfehlen diesen Ausbildungsweg entsprechend den Standards des Bundesverbandes Mediation.. Unsere langjährige eigene Erfahrung zeigt, dass diese Dauer und die inhaltliche Gestaltung der 200 h Mediationsausbildung sinnvoll sind, um als Mediator:in gut vorbereitet und ausgestattet in die eigene Praxis einsteigen zu können.

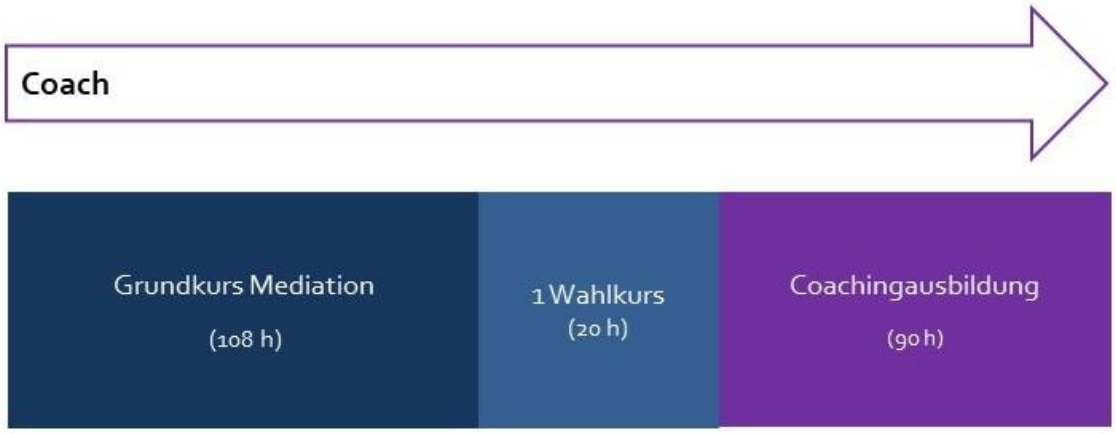
Hier die für den/die Lizensierten Mediator:in BM® noch einmal im Überblick:



Anerkennung als Coach

Nach Absolvierung des Grundkurses, eines Wahlkurses sowie der Coachingausbildung ist eine Anerkennung als Coach durch den Deutschen Verband für Coaching und Training e.V. (DVCT) bei Vorliegen der vom DVCT geforderten eigenen individuellen Voraussetzungen und bei DVCT-Mitgliedschaft möglich.

Hier die Module für die mögliche Anerkennung als Coach noch einmal im Überblick:



Organisation der Ausbildungen

Ausbildungsformat
In der Regel arbeiten wir präsent mit ganzen Fortbildungstagen in Blöcken von meist drei manchmal auch zwei Tagen. In den Zeiten zwischen den Fortbildungstagen treffen sich die Teilnehmenden in Kleingruppen zur Vertiefung der Inhalte. Diese Form hat sich bewährt, um ausreichend Zeit für komplexe Arbeitszusammenhänge zu schaffen und eine tragfähige Gruppenatmosphäre zu ermöglichen, in der auch das eigene praktische Erproben und Auswerten möglich ist.

Für Pausengetränke, Kekse und Obst wird während der Seminarveranstaltungen gesorgt. Die Mittagspause ist mit eineinhalb Stunden eingeplant. Dazu versorgen sich die Teilnehmenden selbst

Termine, Kosten und organisatorische Einzelheiten sind den einzelnen Kursflyern oder unserer Homepage zu entnehmen.

Bildungsurlaub
Für die Werktage ist für die Grund- und Praxismodule sowie die Coachingausbildung ist Bildungsurlaub bewilligt in Niedersachsen, Bremen, Hamburg und zum Teil in Schleswig-Holstein. Dies gilt auch für die meisten Wahlkurse. Bei Bedarf beantragen wir auch Bildungsurlaub für andere Bundesländer - die Frist hierfür beträgt 3 Monate. Bitte fragen Sie diesbezüglich in der Geschäftsstelle nach.

Die Ausbildung zur Mediativen Prozessbegleitung in Organisationen ist nur in Hamburg und Bremen als BU anerkannt.

Zusammenstellung der Ausbildungsgruppe
Die Ausbildungsgruppen beim Grundkurs und den Praxismodulen umfassen 10 - 21 Teilnehmende (TN), bei den Wahlkursen 8 - 14 TN, bei der Coachingausbildung 9 - 18 TN und bei dem Aufbaukurs Mediative Prozessbegleitung in Organisationen 8 - 16 TN. Die Kurse werden entsprechend der Teilnehmendenzahl von ein bis zwei Ausbilder:innen geleitet.

Gehen mehr Anmeldungen ein als Ausbildungsplätze vorhanden sind, behält die Ausbildungsleitung sich eine Zusammenstellung der Ausbildungsgruppe vor. Die Reihenfolge der Anmeldungen findet dabei Berücksichtigung. Nicht aufgenommene Bewerber:innen können sich in nachfolgenden Ausbildungsdurchgängen oder an anderen Standorten erneut bewerben.

Fehlzeiten

Zum Erhalt eines Zertifikates ist die Teilnahme an allen Seminarveranstaltungen notwendig, nur beim Grundkurs ist ein Fehltag möglich. (Weitere) Fehlzeiten im Umfang von bis zu sechs Zeitstunden können durch eine entsprechende Stundenzahl zusätzlicher Intervisionsgruppenarbeit kompensiert werden. Kann kein Zertifikat vergeben werden, wird die Teilnahme bescheinigt.

Fehlende Seminartage/-blöcke können im Folgekurs bzw. an anderen Standorten kostenfrei als Gast innerhalb von zwei Jahren nachgeholt werden. In der Ausbildung in Hannover ist aus Platzgründen eine Gastteilnahme in der Regel nicht möglich. Die Organisation des Nachholens von versäumten Zeiten wird für alle Ausbildungen/Kurse durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Kooperationen
Wir führen die Mediationsausbildung an den verschiedenen Standorten mit Kooperationspartnern durch:

Hannover: mit dem Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen (VNB) und der Zentralen Einrichtung für Weiterbildung der Leibniz Universität Hannover (ZEW).

Göttingen: mit dem Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen (VNB).

Lüneburg, Hamburg und Oldenburg: unter pädagogischer Verantwortung des Vereins Niedersächsischer Bildungsinitiativen (VNB).

Informationen und Anmeldung
Die Anmeldung zu den Ausbildungsmodulen erfolgt in der Regel über BRÜCKENSCHLAG:
Mediationsstelle BRÜCKENSCHLAG e.V. , Salzstr. 1, 21335 Lüneburg
04131-42211, info@bs-lg.de, www.bs-lg.de

Ausnahmen sind:

Grundkurs Mediation in Hannover: Für die Anmeldung und Organisation ist unser Kooperationspartner, der VNB Hannover zuständig:
VNB Regionalbüro Hannover, Calenberger Esplanade 2, 30169 Hannover
0511-12 35 64 90, hannover@vnb.de

Grundkurs Mediation in Göttingen: Für die Anmeldung und Organisation unser Kooperationspartner, der VNB Göttingen zuständig:
VNB Geschäftsstelle Göttingen, Nikolaistr. 1c, 37073 Göttingen
0551-50 76 46 16, goettingen@vnb.de

Grundkurs Mediation

Aktuelle Termine
zu unseren Grundkursen finden Sie auf unserer Homepage hier:
https://www.bs-lg.de/mediationsausbildung/grundkurs-mediation

Format
Unsere Grundkurse finden in 6 Blöcken à 3 Tagen (jeweils Do-Sa) von 10-18 Uhr statt.

Teilnahmevoraussetzungen
Akademische Voraussetzungen bestehen nicht. Notwendig ist die Bereitschaft Mediation im beruflichen, gesellschaftlichen oder privaten Umfeld (Praxisfeld) anzuwenden sowie die Offenheit sich dem eigenen Konfliktverhalten auseinanderzusetzen.

Ausbildungsinhalte
Im Grundkurs beschäftigen wir uns mit dem Phasenverlauf der Mediation und ihren grundlegenden Methoden.

Elemente aus der Gesprächstherapie, der Gewaltfreien Kommunikation nach M. Rosenberg, der Klärungshilfe sowie aus Moderation und lösungsorientierter Gesprächsführung werden eingesetzt und anwendungsbezogen trainiert.

Persönliche Bedürfnisse und Gefühle spielen in der Konfliktbearbeitung eine große Rolle. Ein zentrales Anliegen im Grundkurs ist es, zu lernen, diese wahrzunehmen und mit ihnen umzugehen. Die Inhalte im Einzelnen:

Grundlagen

- Methoden der Kommunikation im Konflikt
- Verhandlung ohne Verlierer: Interessenorientierung
- Grundsätze und Ethik
- Problemlösungsmethoden und -dynamik
- Mediationsphasen und phasenspezifische Interventionen
- Fallannahme und Fallentwicklung
- Mediation im Feld zwischen Recht und Psychotherapie
- Konflikt: Typologie, Dynamik, Analyse
- Reflexion des eigenen (Konflikt-)Verhaltens

Methoden

- Aktives Zuhören
- Brainstorming
- Doppeln
- Fallannahme und Fallentwicklung
- Formulieren von Vereinbarungen
- Fragetechniken
- Ich-Botschaften
- Intervention bei sprachlichen Fouls
- Konkretisieren
- Ressourcenorientiertes Feedback
- Umformulieren
- Umgang mit Blockaden
- Visualisierung
- Zusammenfassungen

Selbstreflexion

- Bevorzugte Konfliktmuster
- Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Eigene Konfliktanliegen
- Ressourcen und Entwicklungspotenziale

Recht und Mediation

Ein Grundkursblock thematisiert die rechtlichen Rahmenbedingungen von Mediation in Deutschland. Inhaltlich geht es da um:

- Rechtliche Grundlagen der Mediation
- Rahmenbedingungen der Berufsausübung
- Der Mediationskontrakt – Vereinbarung zwischen Mediator:in und Kund:innen
- Einführung rechtlicher Informationen in das Mediationsverfahren
- Rollenadäquate Sensibilisierung der Medianten für Expertenwissen
- Mitwirkung von Rechtsanwält:innen in der Mediation
- Funktion und Qualität der Abschlussvereinbarung

Ziel ist, dass Sie als Mediator:innen die rechtlich relevanten Komponenten kennen und berücksichtigen können. Das Wissen um diese Fakten stärkt und stützt Mediator:innen in ihrer Prozess-sicherheit.

Intervision
In selbständig arbeitenden Kleingruppen von je fünf bis acht Teilnehmenden, den sogenannten Intervisionsgruppen, werden die erworbenen Mediationskenntnisse durch Rollenspiel, Übungen und gemeinsame Reflexion vertieft. Die Kleingruppenarbeit wird durch Protokolle dokumentiert. Die Teilnehmenden erhalten eine Anleitung zum Aufbau und zur Strukturierung der Gruppenarbeit und der Protokolle.

Die Intervisionsgruppen treffen sich in Sitzungen von empfohlenen jeweils 4 Stunden in der Zeit zwischen dem ersten und dem sechsten Kursblock. Insgesamt werden im Rahmen des Grundkurses mindestens 16 h Intervision benötigt. Die Gruppen werden beim ersten Ausbildungsblock gebildet. Jede Gruppe vereinbart eigenverantwortlich den genauen Zeitpunkt sowie Ort und Vorbereitung ihrer Treffen zwischen den Ausbildungsabschnitten. Dazu dienen die für die Intervisionsgruppen jeweils vorgeschlagenen Termine, die aber auch gruppenintern verändert werden können.

Zertifikat
Unabhängig von einer möglichen Fortsetzung der Ausbildung wird nach vollständiger Teilnahme an den sechs Kursblöcken und Erfüllung der Intervisionsgruppenzeit das Zertifikat „Zusatzausbildung in Mediation - Grundkurs" gemeinsam von den jeweiligen Kooperationspartnern vor Ort und der Mediationsstelle BRÜCKENSCHLAG e.V. ausgestellt.

Wahlkurse

Format
Unsere Wahlkurse umfassen 3 Tage (jeweils Do-Sa) von 9:30-18 Uhr, in der Regel in Präsenz. Vereinzelt bieten wir sie auch online an.

Teilnahmevoraussetzungen
Die Wahlkurse sind für Teilnehmende offen, die eine Grundausbildung in Mediation in einem Umfang von mindestens 60 h nachweisen können. Im Rahmen der BRÜCKENSCHLAG-Ausbildung ist die Teilnahme an einem Wahlkurs frühestens nach dem dritten Seminarblock des Grundkurses möglich. Wir empfehlen die Teilnahme nach dem vierten Block.

Fortbildungspflicht
Das Mediationsgesetz fordert für den/die Zertifizierte/n Mediator:in *fortlaufend* 40 h Fortbildung innerhalb von vier Jahren nach Abschluss der Ausbildung. Wahlkurse bieten eine gute Möglichkeit, um dieser Fortbildungspflicht *(20 h/Wahlkurs)* nachzukommen.

Ausbildungsinhalte der Wahlkurs
In den verschiedenen Praxisfeldern der Mediation kommt es darauf an, die grundlegenden Methoden und Ansatzpunkte der Mediation (Inhalte des Grundkurses) auf die jeweiligen Konfliktlagen und Konstellationen flexibel und kreativ anzuwenden.

Weiterhin ist es erforderlich, auf die besonderen Bedingungen dieser Arbeitsfelder reagieren zu können.

In dreitägigen Wahlkursen werden Besonderheiten im jeweiligen Einsatzfeld theoretisch und praktisch thematisiert. Dabei geben die Referent:innen veranschaulichend Einblicke in ihre eigene praktische Expertise.

Folgende Wahlkurse stehen zur Auswahl:

- Mediation in der Arbeitswelt/Wirtschaft
- Mediation in Teams und Gruppen
- Familienmediation
- Interkulturelle Mediation

Sowohl für die Ausbildungsvoraussetzung zum/zur Zertifizierte/n Mediator:in nach dem Mediationsgesetz als auch für eine mögliche Lizensierung beim Bundesverband Mediation ist die Teilnahme an einem Wahlkurs obligatorisch. Empfehlenswert ist die Teilnahme an zwei oder mehr Wahlkursen, um durch die unterschiedlichen Blickwinkel und feldspezifischen Anwendungsformen eine erhöhte Flexibilität sowie ein anwendungsbezogenes Verständnis des Mediationsverfahrens zu erlangen.

Mediation in der Arbeitswelt /Wirtschaft

Aktuelle Termine zum Wahlkurs finden Sie auf unserer Homepage hier:
Mediation in der Arbeitswelt/Wirtschaft - Mediationsstelle Brückenschlag e.V. (bs-lg.de)

Im Wahlkurs Mediation in der Arbeitswelt/Wirtschaft beschäftigen wir uns mit Organisationstheorie und -praxis.

- Wie funktionieren Organisationen?
- Welchen Erwartungen sieht sich der/die Mediator:in gegenüber?
- Was bedeutet der Rahmen Arbeitswelt für das Dienstleistungsangebot Mediation?
- Wie lässt sich Mediation von anderen Beratungsverfahren abgrenzen?

Der Wahlkurs intendiert in seiner Zielsetzung ein vertieftes Bewusstsein und die Förderung der professionellen Sicherheit im Auftreten als Mediator:in in einer Organisation.

Besondere Seminarinhalte:

- Auftragsklärung
- Umgang mit Rollen und Funktionen
- Formen der Beteiligung
- Mediation und Führungshandeln

Mediation in Teams und Gruppen

Aktuelle Termine zum Wahlkurs finden Sie auf unserer Homepage hier:
Mediation in Teams und Gruppen - Mediationsstelle Brückenschlag e.V. (bs-lg.de)

Das Arbeiten mit Teams und Gruppen bietet ein weites Anwendungsfeld für Mediation und mediative Kommunikation:

- Was ist bei Konflikten in Teams und Gruppen zu bedenken und mit welchen Methoden kann in der Mediation gearbeitet werden?
- Wie kann ich eine echte persönliche Beteiligung jedes Gruppenmitgliedes ermöglichen und ein gemeinsames Arbeiten hin zu Lösungsschritten initiieren?
- Wie kann ich dafür sorgen, dass anstelle ausufernder Diskussionen nach altbekannten Mustern alle Interessen in den Raum geholt werden können?
- Wie kann ich sicherstellen, dass die emotionalen Kernpunkte der Konflikte einbezogen werden, sich Perspektiven ändern und erweitern und die Beteiligten selbstbestimmt Lösungen entwickeln können?

Zentrale Aspekte sind hierbei Beteiligung, Transparenz, Fokussierung, und konsequente Konkretisierung hinsichtlich der Umsetzung von Lösungen. Es gilt, Möglichkeiten sowohl der Individualisierung zu schaffen als auch Bündelung in Form von Zusammenfassungen für die Gruppe zu leisten. Sprich, wie kann die Waage im Gleichgewicht gehalten werden zwischen den Interessen der einzelnen Beteiligten und dem, was in der Gruppe umsetzbar erscheint.

Mit zunehmender Anzahl an Konfliktbeteiligten sind der direkten Kommunikation aller Beteiligten unter- und miteinander Grenzen gesetzt. Hier können Methoden der Kleingruppenarbeit, Kartenarbeit, Clustern, Fish Bowl und andere Bündelungsmethoden sowie das Sprecherprinzip als Mittel der Wahl weiterhelfen.

Bei dem zentralen Schritt der Klärung und des Perspektivwechsels führt eine Fokussierung auf konkrete Situationen und einzelne Beteiligte weiter. Das Gelingen ist von einer Arbeitsatmosphäre des Vertrauens und der Bereitschaft abhängig, die die Mediator:innen durch Wertschätzung, Allparteilichkeit, Bedürfnisorientierung für jeden Beteiligten sowie durch eindeutige und klare Gesprächsführung entwickeln.

Besondere Seminarinhalte:

- Besonderheiten des Anwendungsbereiches „Gruppe" und des Kontextes „Team"
- Konfliktfelder in Teams und Gruppen
- Arbeiten mit und in Teams
- Methoden der Beteiligung und Transparenz, der Fokussierung und Bündelung

Familienmediation

Aktuelle Termine zum Wahlkurs finden Sie auf unserer Homepage hier:
Familienmediation - Mediationsstelle Brückenschlag e.V. (bs-lg.de)

Um als Mediator:in im Bereich Familienmediation wirksam agieren zu können, braucht es Kenntnisse aus der Theorie, z.B. altersspezifisches Erleben und Reagieren von Kindern auf Trennungssituationen. Der Umgang mit starken und z.T. auch stark eskalierten Emotionen macht Familienmediation zu einem besonderen Mediationsfeld und birgt eine spezifische Konfliktdynamik in sich.

Der Wahlkurs bietet die Möglichkeit, die vorhandenen Mediationskenntnisse im Umgang mit familiären Konflikten zu erweitern und zu vertiefen. Im Mittelpunkt steht dabei, sich Fähigkeiten anzueignen, die hilfreich sind in der Auseinandersetzung mit zum Teil sehr emotionalen Beziehungskonflikten. Ziel des Kurses ist es einerseits, die Konfliktdynamik einschätzen zu können und andererseits ein angemessenes Handlungsrepertoire für den Mediationsprozess zu entwickeln. Dabei ist es von Bedeutung, sich persönlich auf die Konfliktdynamik einlassen zu können.

Besondere Seminarinhalte:

- Auseinandersetzung mit familiären Konfliktlagen durch Rollenspiel und Selbstreflexion
- Theoretischer Überblick zur Psychodynamik von Familienkonflikten
- Spezifische Interventionsformen
- Scheidungsphasen, Trennungserleben von Kindern
- Eltern-Kind-Konflikte, Paarkonflikte, Mehrgenerationenkonflikte

Interkulturelle Mediation

Aktuelle Termine zum Wahlkurs finden Sie auf unserer Homepage hier:
Interkulturelle Mediation - Mediationsstelle Brückenschlag e.V. (bs-lg.de)

In diesem Wahlkurs beschäftigen Sie sich vorerst mit:

- Was ist Kultur? Wie entsteht sie und wie wird sie überliefert?
- Welche Kulturdimensionen gibt es und worin unterscheiden sie sich?
- Was versteht man unter „interkultureller Entwicklung"?

Im weiteren Verlauf sprechen Sie über die Entstehung und die Eskalation von Konflikten im interkulturellen Kontext, sowie über mögliche Ansätze, mit diesen umgehen zu können. In dem Zusammenhang wird auf die Elemente interkultureller Kompetenz und verschiedene Kommunikationsmodelle geschaut, die im interkulturellen Kontext angewendet, sehr hilfreich sein können.

Abschließend geht es um die Frage, ob Mediation, nach den uns geläufigen Grundsätzen, für alle Konflikte unterschiedlicher Kulturausprägungen stimmig anwendbar ist, oder ob Varianten hilfreich sein können.

Teilnahmebescheinigung
Nach der Teilnahme am jeweiligen Wahlkurs erhalten die Teilnehmenden eine Seminarbescheinigung, in der die inhaltlichen Schwerpunkte des Seminars aufgeführt sind.

Online-Modul

Hier geht es um digitale Kompetenz und die Online-Mediation.

Aktuelle Termine zum Online-Modul finden Sie auf unserer Homepage hier:
https://www.bs-lg.de/mediationsausbildung/online-modul

Format
Das Modul umfasst 10,5 h (3x 3,5) und wird online via Zoom mindestens zweimal jährlich angeboten. Die drei Termine finden im Abstand einer Woche statt.

Sowohl für die Ausbildungsvoraussetzung zum/zur Zertifizierte/n Mediator:in nach dem Mediationsgesetz als auch für eine mögliche Lizensierung beim Bundesverband Mediation ist die Teilnahme an diesem Workshop obligatorisch.

Teilnahmevoraussetzungen
Das Online-Modul ist für Teilnehmende offen, die eine Grundausbildung in Mediation in einem Umfang von mindestens 60 h nachweisen können. Im Rahmen der BRÜCKENSCHLAG-Ausbildung ist die Teilnahme frühestens nach dem dritten Seminarblock des Grundkurses möglich. Wir empfehlen die Teilnahme nach dem vierten Block.

Fortbildungspflicht
Das Mediationsgesetz fordert für den/die Zertifizierte/n Mediator:in fortlaufend 40 h Fortbildung innerhalb von vier Jahren nach Abschluss der Ausbildung. Der Workshop bietet eine gute Möglichkeit dieser Verpflichtung mit 10 h nachzukommen.

Ausbildungsinhalte
Wir beleuchten mit der Online-Mediation eine effektive und flexible Methode zur Konfliktbearbeitung. Dabei beschäftigen wir uns mit den Fragen, wann Online-Mediation sinnvoll eingesetzt werden kann, was es für eine gelungene Mediation online braucht, was Vorteile sind und wo Fallen lauern.

Es gibt praktische Tipps zur optimalen Vorbereitung auf Online-Mediationssitzungen und wie technische Herausforderungen bewältigt werden können.

In der gemeinsamen Arbeit erproben wir geeignete Formen der Visualisierung. Darüber hinaus besprechen wir weitere typische Herausforderungen, die in der Online-Mediation auftreten können und auch Sonderformen wie hybride Settings.

Neben kurzen Inputs wird in Kleingruppen gearbeitet und in kurzen Übungen praktisch ausprobiert. Wir sammeln die Gedanken und Erfahrungen aller ein und präsentieren, was sich in unserer Arbeit bewährt hat.

Fallsupervision

Allgemeines

Die Arbeit mit Konfliktparteien stellt uns Mediator:innen vor eine Reihe von Herausforderungen. Oft ergeben sich viele Fragen: z.B. bereits in der Auftragsklärungsphase, zur eigenen Rolle, zum Umgang mit bestimmten Konfliktmustern und zu unterschiedlichen Mediationstechniken u.a.

Zielsetzung

Supervision dient der Qualitätssicherung und der Vertiefung erworbener Kenntnisse und entspricht der Verordnung über die Aus- und Fortbildung zum/zur Zertifizierte/n Mediator:in (ZMediatAusbV) und den Richtlinien des Bundesverbandes Mediation (BM).

In einer Supervision bekommen Sie Sicherheit durch Reflexion bzw. Feedback von außen. Durch die unterschiedlichen Aspekte der Selbst- und Fremdwahrnehmung sind Sie in der Lage, die Ausstrahlung und Wirkung zu erreichen, die das professionelle Mediieren erfordert. Durch die eigene Rollenklärung kommen Sie sich selbst näher und gewinnen an Kompetenz.

Zielgruppe

Die Supervision richtet sich vor allem an Teilnehmende der Mediationsausbildung auf dem Weg zurm/zur „Zertifizierten Mediator:in" (ZMediatAusbV) oder zum/zur „Lizensierten Mediator:in BM®."

Außerdem ist sie für Mediator:innen geeignet, die ihre erworbene Zertifizierung oder Lizenz verlängern oder erhalten möchten. Darüber hinaus kann die Supervision praktizierenden Mediator:innen helfen, sich mit Fragen und Problemstellungen zu laufenden Mediationsfällen auseinanderzusetzen.

Praxismodule - Mediation für Fortgeschrittene

Aktuelle Termine
zu unseren Praxismodulen finden Sie auf unserer Homepage hier:
https://www.bs-lg.de/mediationsausbildung/praxismodule

Teilnahmevoraussetzungen
Die Praxismodule - Mediation für Fortgeschrittene - sind offen für Teilnehmende, die eine Grundausbildung in Mediation von mindestens 120 h nachweisen können und richten sich an Anwender:innen der Mediation. Im Rahmen der BRÜCKENSCHLAG-Ausbildung ist die Teilnahme nach dem Grundkurs und einem Wahlkurs möglich. Der Wahlkurs kann aber auch parallel zum Praxiskurs absolviert werden.

Fortbildungspflicht
Zertifizierte Mediator:innen müssen fortlaufend innerhalb von 4 Jahren Fortbildungen im Umfang von mind. 40 h besuchen. Die Praxismodule bieten eine Möglichkeit, um dieser Fortbildungspflicht nachzukommen.

Zielsetzung
Die Praxismodule „Mediation für Fortgeschrittene" sind inhaltlich so konzipiert, dass sie - aufbauend auf eine bereits grundlegende Beschäftigung und Kenntnis der Mediation - die Weiterentwicklung der eigenen professionellen Gesprächsführungskompetenz und die Vertiefung der Mediationsfähigkeiten unterstützen. Es geht darum, sich Mediation nachhaltig „zu eigen zu machen" und in das eigene Persönlichkeits- und Kompetenzprofil zu integrieren.

Die Kurse befähigen zur Durchführung von Mediation auch bei Konflikten mit erhöhter Komplexität, zum flexiblen Einsatz unterschiedlicher Methoden sowie zur Reflexion von Mediationsprozessen und professionellem Rollenverhalten in der Mediation.

Die Weiterentwicklung der eigenen Mediationspraxis ist neben der Erweiterung der Methoden- und Prozessführungskompetenz das zentrale Anliegen des Kurses. Dieser Entwicklungsprozess wird unterstützt durch Supervision, Reflexion und Beratung durch die Ausbilder:innen.

Format
Die Praxismodule setzen sich wie folgt zusammen:

- 3 Tage Präsenzblock als Auftakt (18h)
- 4 online Meetings mit eine:r Trainer:in zur Fallsupervision (10 h)

- 2 Tage Präsenz-Block zum Abschluss (12 h)
- 2-3 Treffen (online oder präsent) in selbstorganisierten Intervisionsgruppen (6 h)

Die Supervisionseinheiten und die Intervisionsgruppentreffen liegen zwischen den beiden Präsenzblöcken.

Die Supervision ermöglicht das Einüben einer klaren Struktur, die später in der Intervison fortgeführt werden kann. Durch die Begleitung erfahren die Teilnehmer:innen Sicherheit und Zuversicht für den Umgang mit den Herausforderungen der Mediation.

Die Intervisionsgruppen bieten den Teilnehmenden insbesondere Raum dafür, die Inhalte zu vertiefen, sich auszutauschen, ihre Praxiserfahrungen kollegial zu reflektieren, einander Hilfestellung zu leisten, Kontakte oder Impulse auszutauschen und so eine Grundlage für ein Netzwerk zu legen, dass auch über das Praxismodul hinaus reichen kann.

Die Praxismodule bauen nicht aufeinander auf und können einzeln gebucht werden.

Mein wichtigstes Mediationstool bin ICH (Praxismodul A)

Das Modul hat zwei inhaltliche Schwerpunkte: Zum einen die Verbindung der eigenen Persönlichkeit mit der Mediator:innen-Rolle und zum anderen Mediationssettings die vom klassischen Grundvoraussetzungen der Mediation abweichen.

Dafür betrachten wir biographische Aspekte - was bringt jeder Teilnehmende aus seinem Leben mit für die Rolle als Mediator:in mit. Weiterhin gehört die Supervision der eigenen Rolle und Fallbesprechung als fester Bestandteil ins Curriculum plus Videofeedback zur Selbst- und Fremdwahrnehmung.

Block I „Die eigene Person im Fokus"

Hier beschäftigen wir uns mit dem Reflecting Team in Supervision und Mediation, Videofeedback, einer Selbsteinschätzung des Lernstandes, dem Wertequadrat und der Bezug zur eigenen Rolle, Biographiearbeit, Phasensteuerung.

Dabei lernen Sie

- Selbst- und Fremdwahrnehmung zu überprüfen, in dem Sie sich im Rollenspiel erleben, später eine Videoaufnahme von sich betrachten und sich über die Wirkung mit den anderen Teilnehmenden austauschen

- eigene Stärken und Entwicklungsfelder zu benennen, indem der Fokus auf sich selbst, aber auch reflexiv "was schätzt meine Kollegin an mir?" angeregt und ausgetauscht wird.
- Reflektion der eigenen Rolle und in dem mittels des Reflecting Teams wahrgenommene Ressourcen und Fertigkeiten hervorgehoben werden. Sobald Sie mit der Methode in der Supervison vertraut geworden sind, können sie das Reflecting Team auch im Mediationsprozess anwenden
- Sicherheit in der Steuerung des Phasenverlaufs durch Wiederholen und Synchronisieren der Prozessschritte mittels einer stummen und dann lauten Diskussion.

Block II „Unvoreingenommenheit im Fokus"

Hier beschäftigen wir uns mit Methoden zur Arbeit in Einzelsettings, Wertschätzung methodisch einsetzen, Achtsamer Umgang, Psychohygiene, Gesund und motiviert bleiben im Feld der Konflikte, in dem die Teilnehmenden die passende Dosis an Herausforderungen abschätzen lernen und ihr Anschlussfähigkeit an gewünschte Einsatzbereiche gezielt erreichen können. Und so auf Dauer mit Freude tätig sein können.

Dabei lernen Sie mit den Methoden des „ich-Botschafters" und „des Fensters nach innen" die Arbeit zu tieferliegenden Interessen und Bedürfnissen üben und dabei auch Aufschluss über eigenen rollenspezifischen Motiven zu erlangen. Sie erarbeiten sich den Umgang damit, indem sie die Methoden gegenseitig anwenden. Sie können die Macht der ressourcenorientierten Feedback-Kultur erfahren, indem sie sie gegenseitig nutzen und reflektieren.

Supervisionstreffen
Hier teilen und reflektieren die Teilnehmenden die inzwischen gemachten Erfahrungen mit den Lerninhalten, eigenen Entwicklungsfeldern sowie Anforderungen, die in der Praxis entstanden sind. Die Supervsionsteilnehmer:innen stellen eigene Anliegen zur Verfügung oder reflektieren wie sie selbst in den Situationen empfinden und handeln würden.

Professionalität und Praxis - Herausforderungen in der Mediation meistern (Praxismodul B)

Das Modul B hat zwei inhaltliche Schwerpunkte: Die Tücken der Praxis, wie sie erfahrenen Mediator:innen begegnen und der Anspruch an die Professionalität in der Rolle der (herausgeforderten) Mediator:in.

Dafür werden viele Praxiserfahrungen, auch in anderen Rollen, die persönlichen Vorlieben und Aversionen, sowie biographische Aspekte für die Rolle als Mediator:in thematisiert.

Mit Filmmaterial und Fallvignetten wird die Mediationspraxis in den Lernraum geholt. So wird intensives Arbeiten in der Praxis möglich und zunehmend komplexere Aufgaben bewältigbar werden. Dabei werden auch die Schattenseiten nicht gelungener Interventionen, mögliche Instrumentalisierung und Lernen am Scheitern betrachtet: Praxis hautnah.

Block I „Herausfordernde Fallkonstellationen im Fokus"

Nach der Auffrischung beziehungsweise Einführung bewährter Methoden und Strukturen wie Reflecting Team in Supervision und Mediation und Phasensteuerung beschäftigen wir uns mit herausfordernden Konstellationen.

Zum Teil haben sich in der Mediationslandschaft alternative Vorgehensweisen und Schwerpunkte entwickelt, diese werden vorgestellt und auf ihr Potential untersucht. Mit Filmmaterial und Praxisberichten kommen die alltäglichen Herausforderungen nah.

Dabei lernen Sie

- die eigenen Vorgehensideen mittels des Reflecting Teams zu erweitern und zu reflektieren. Die Arbeit mit Videoaufnahmen ermöglicht die Wiederholung und das Erproben alternativer Interventionen, die Teilnehmenden können ihre Selbstwahrnehmung überprüfen und ihre Handlungsmöglichkeiten erweitern.
- ihre eigenen Stärken und Entwicklungsfelder kennen. Sie bekommen immer mehr Sicherheit in der Steuerung des Phasenverlaufs durch aktives und passives Wiederholen.

Block II „Künftiges Arbeitsfeld im Fokus"

Hier reflektieren Sie ihre Vorstellungen, Projektionen, Wünsche und ihre Anschlussfähigkeit an Kundensysteme im Innen wie im Außen - wie etwa die Besonderheiten der Anwendungsfelder, der dort Beteiligten, der Kultur,...

Sie erarbeiten sich ein berufliches Profil, mit dem Sie sich am Ende in der Praxis vorstellen. Weiterführend sind dann Themen wie Auftritt und Akquisewege vorbereitet und können zum Abschluss erfolgen.

Dabei lernen Sie

- ihre Heterogenität zu nutzen und Feldkompetenzen zu teilen, indem Erfahrungen und Wissen in Bezug auf Konflikte in Institutionen und System intensiv ausgetauscht werden.

- Aufschluss auf ihre impliziten Vorstellungen zu erlangen, indem sie vertiefende Gesprächsmethoden aus ihren Methodenrepertoire anwenden.
- Mittels des ressourcenorientierten Feedback Stärken noch klarer zu erkennen und zu nutzen, sowie Entwicklungsfelder zu reflektieren.**Supervision**

Supervisionstreffen
Hier teilen und reflektieren Sie die inzwischen gemachten Erfahrungen mit den Lerninhalten, eigenen Entwicklungsfeldern sowie Anforderungen, die in der Praxis entstanden sind. Die Supervsionsteilnehmer:innen stellen eigene Anliegen zur Verfügung oder reflektieren wie sie selbst in den Situationen empfinden und handeln würden.

Gegenstand der Supervision kann zum Beispiel eine methodische Fragestellung, z.B. „Welche andere Methode/Vorgehensweise hätte vielleicht hilfreich sein können?". Genauso ist es oft hilfreich Fragestellungen in Hinblick auf das eigene (Rollen-)Verhalten und Erleben als Mediator:in zu betrachten, um so neue Impulse zu entdecken oder auch wieder allparteilich und rollenadäquat als Mediator:in agieren zu können.

Zertifikat
Die Teilnehmenden erhalten ein Zertifikat über den erfolgreichen Abschluss des jeweiligen Praxismoduls unter folgenden Voraussetzungen:

- Vollständige Teilnahme an den Fortbildungsblöcken
- Teilnahme an mindestens 6 h Intervisionsgruppe, Nachweis durch Protokolle
- Vollständige Teilnahme an den Supervisionsterminen
- Reflexion eines eigenen Mediationsfalles im Rahmen der Supervision

Fehlen einzelne Voraussetzungen zum Zertifikat, erhalten die Teilnehmenden eine Bescheinigung zu den besuchten Seminarveranstaltungen. Fehlende Veranstaltungen oder Praxisschritte können innerhalb von zwei Jahren kostenfrei nachgeholt werden.

Mediative Prozessbegleitung in Organisationen

Im Laufe unserer Arbeit als Mediator:innen haben wir zunehmend Anfragen und Aufträge aus Organisationen erhalten, die nicht unmittelbar mit der Bearbeitung von Konflikten verbunden waren. Dabei ging es beispielsweise um Veränderungsprozesse, neue Aufgaben, herausfordernde Situationen, Krisenbewältigung. Beim Begleiten dieser Prozesse haben wir erfahren, dass die mediative Haltung und auch Vorgehenssystematik für unsere Auftraggeber:innen sehr nützlich für die Gestaltung und Bewältigung der jeweiligen

Prozesse war. Der Aufbaukurs Mediative Prozessbegleitung in Organisationen ist Ergebnis dieser Erfahrungen und gibt diese weiter.

Was kennzeichnet mediative Prozessbegleitung in Organisationen?

Mediative Prozessbegleitung in Organisationen ...

- ist eine Unterstützungsleistung in unterschiedlichen Prozessen (Organisationsalltag und besondere Anlässe/Situationen).
- richtet sich aus an der mediativen Perspektive und Haltung.
- besteht vor allem aus angeleiteten Dialog- und Reflexionsprozessen und nutzt dazu flexibel geeignete Methoden und Modelle.
- umfasst verschiedene Beratungsformate, die nicht inhaltlich beraten, sondern prozessual begleiten (Moderation, Coaching, Projektmanagement, systemische Beratung, Teamentwicklung, Supervision, ...).
- sieht die Organisation als Expertin für Inhalte und Lösungen.
- bringt ihre Prozesskompetenz als Expertise mit ein.
- verfolgt als Ziel, die Funktionalität der Organisation durch Verbesserung der Kooperation zu steigern.

Teilnahmevoraussetzungen

Eine 120 h Mediationsausbildung beim BRÜCKENSCHLAG oder eine vergleichbare Ausbildung bei anderen Trägern.

Die Teilnehmenden sollten Erfahrungen mit dem System „Organisation" gemacht haben und während der Teilnahme an der Zusatzausbildung ein Praxisprojekt (eine Prozessbegleitung in einer Organisation) durchführen können.

Der Kurs arbeitet erfahrungsorientiert und bezieht die Kompetenzen der Teilnehmenden ausdrücklich mit ein.

Aktuelle Termine

zu unserem Aufbaukurs finden Sie auf unserer Homepage hier:
https://www.bs-lg.de/mediationsausbildung/mediative-prozessbegleitung-in-organisationen

Fortbildungspflicht

Zertifizierte Mediator:innen müssen fortlaufend innerhalb von vier Jahren Fortbildungen im Umfang von mind. 40 h besuchen. Der Aufbaukurs Mediative Prozessbegleitung in Organisationen ist eine Möglichkeit, um dieser Fortbildungspflicht mit 40 h nachzukommen.

Zielsetzung
Der Aufbaukurs zielt darauf ab, Mediationskompetenz zu einer Beratungskompetenz eigener Art auszubauen, um Organisationen prozessual in ihrer Gesamtentwicklung begleiten zu können.

Es geht darum, sich die in der Mediationsausbildung bereits erlangten Kompetenzen für Beratung bewusst zu machen, um diese in der Begleitung von Entwicklungsprozessen in Organisationen gezielt nutzen zu können.

Der Lernprozess ist entsprechend zum einen ein Reflexionsprozess mit dem Ziel, sich der eigenen Beratungskompetenzen bewusst zu werden und diese in der Prozessbegleitungsarbeit sicher verfügbar zu haben. Zum anderen bietet das Kurrikulum kontinuierlich einen analytischen Auswertungsprozess der eigenen Praxis an.

In beiden Fällen werden Hypothesen gebildet und in ihrer Wirkung auf den Prozessverlauf betrachtet und weiterentwickelt.

Ausbildungsinhalte
Die Teilnehmenden dieses Aufbaukurses orientieren sich zunächst im System „Organisation".

Im zweiten Schritt reflektieren sie ihr Haltungs-, Denk- und Handlungsverständnis als mediative Prozessbegleiter:innen. Danach entwickeln sie ihre Vorstellung von Prozessen und deren Dynamik weiter, gestalten Möglichkeiten der Prozesssteuerung durch Interventionstechniken, erörtern den fallorientierten Einsatz von Modellen und entwickeln Prozessdesigns und Kommunikationsarchitekturen.

Der Beratungsprozess wird als kontinuierlicher Dialog mit der Organisation verstanden. Dialogkompetenz sowie die Integration von Zufällen, Störungen und Besonderheiten sind mithin ergänzende Bausteine des Aufbaukurses.

Die Teilnehmenden arbeiten überwiegend unter leitenden Fragestellungen, wie z.B.:

- Wie schaut die mediative Perspektive auf das System „Organisation"?
- Welches professionelle Rollenverständnis beinhaltet die mediative Haltung?
- Welche Prozessebenen beraten mediative Prozessbegleiter:innen?
- Welche Voraussetzungen für eine mediative Prozessbegleitung lassen sich rahmensetzend identifizieren?
- Welche Tools können mediative Prozessbegleiter:innen einsetzen?

- Wie gestaltet mediative Prozessbegleitung den Dialog mit der Organisation?
- Wie setzt mediative Prozessbegleitung die Gesprächssteuerung auf?
- Wie begleitet mediative Prozessbegleitung Dynamik und Eskalation?
- Wie löst mediative Prozessbegleitung Dilemmata im Organisationshandeln auf?

Die Transferebene Mediationskompetenz wird in ihrem Nutzen für die Begleitung von Organisationsprozessen im Aufbaukurs kontinuierlich bewusst gemacht.

Schwerpunktmäßig werden folgende Inhalte bearbeitet:

- **Die Organisation**
  - Organisation aus mediativer Perspektive
  - Modelle organisationalen Handelns

- **Die Rolle der Prozessbegleitung**
  - Biografie und Motivation der Prozessbegleiter:innen
  - Komplementäres Beratungs- und Prozessverständnis
  - Auftragsklärung und Prozessentwicklung
  - Rollenbild: Die mediative Prozessbegleitung – ihre Haltung, ihre Prinzipien, die Rolle der Organisation im Begleitprozess

- **Der begleitende „Beratungs"-prozess**
  - Prozessbilder und Hypothesenbildung
  - Arbeit in Prozess-schleifen
  - Formen der Beteiligung
  - Vernetzte Prozessteuerung

- **Prozess-Begleitung im Dialog**
  - Dialogorientierte Prozesssteuerung: Loopings, Wellen, Hypothesenbildung, Reviews
  - Interventionstechnik und Prozesssteuerung, Kommunikationsdesign und Informationsarchitektur
  - Modelle und Tools im Prozess einsetzen
  - Grundsätze mediativer Kommunikation: Prozessbrücken bauen

- **Prozesssicherheit aufbauen**
  - Authentizität als Prozessbegleiter:in aufbauen und eigene Fähigkeiten zielgerichtet einsetzen
  - Sicherheit im Umgang mit Situationen des Umbruchs gewinnen und Übergänge gestalten

- Das eigene professionelle Handeln selbstkritisch reflektieren
- Mediative Haltung und Prozess-Sicherheit verbinden

- **Prozessbegleitungen und Metaebenen**
  - Ende und Anfang gestalten, der Sinn des Ganzen
  - Zwischen-Stationen im Prozess
  - Der Prozessbogen als Weg und gemeinsame Verantwortung, Nutzen der kontinuierlichen Auftragsklärung und -veränderung
  - „Die Suche nach…" oder „Es ist alles da…": Fülle- oder Mangelerleben im Prozess

Methoden und Modelle der mediativen Prozessbegleitung
Die mediative Prozessbegleitung geht wie die Mediation nicht von einem starren und begrenzten Methodenkoffer aus. Der/die Prozessbegleiter:in nutzt die Instrumente und Methoden zur Prozesssteuerung, die ihm/ihr gut vertraut und geeignet sind, Kommunikations- und Reflektionsprozesse zu unterstützen. Dabei sind die erlernten Techniken und Methoden der Mediation grundlegend.

Der Aufbaukurs ist so angelegt, dass auch der fachliche Austausch zwischen den Kursteilnehmenden das Kennenlernen von Methoden und Modellen ermöglicht.

Folgende weitere Methoden und Modelle werden u.a. im Kursverlauf thematisiert:
- Arbeit in Prozessschleifen
- Hypothesenbildung und Arbeiten mit Hypothesen
- Die Softanalyse
- Komplementär Denken und wahrnehmen
- Die Welle – Hilfe zur Prozesssteuerung zw. Entwicklungs- und Ergebnisorientierung
- World-Café
- Das Kulturdreieck
- Emotionale Entwicklungen in Veränderungsprozessen
- Die Systemgesetze
- 3-Zonen Modell
- Das Drama-Dreieck
- Die Disney-Strategie

Format
Der Aufbaukurs umfasst sechs Präsenztage im Gesamtplenum, die in drei Blöcke à zwei Tagen unterteilt sind. Das Arbeiten in den Seminarblöcken ist insbesondere gekennzeichnet von thematischen Inputs der Referent:innen, praktischen Übungen, Fallanalysen, Rollenspielen sowie Reflexionen im Plenum und in Kleingruppen.

Selbststudium
Die Aneignung von theoretischem Wissen im Selbststudium zwischen den Seminartagen wird empfohlen.

Supervision
Supervision als Reflexion des eigenen professionellen Handelns gehört für uns selbstverständlich zum Arbeitsalltag als Prozessbegleiter:in dazu. Zum Aufbaukurs gehören vier Stunden Supervision in einer Gruppe von 3-4 Personen inkl. einer Einzelsupervision zum Praxisprojekt. Dieses halbtägige Treffen findet in einem Online-Format statt.

Intervision
In selbständig arbeitenden Kleingruppen von 3-4 Teilnehmenden, den sogenannten Intervisionsgruppen, werden die Ausbildungsinhalte außerhalb der Seminarveranstaltungen durch Rollenspiel, Übungen und gemeinsame Reflexion vertieft. Die Kleingruppenarbeit wird durch Protokolle dokumentiert.

Praxisprojekt
Durchführung einer mediativen Prozessbegleitung und Dokumentation des eigenen Handelns und der Wirkungen.

Zertifikat
Die Teilnehmenden erhalten ein Zertifikat über den erfolgreichen Abschluss des Aufbaukurses unter folgenden Voraussetzungen:

- Teilnahme an allen Seminartagen
- Teilnahme an der Gruppensupervision mit eigener Einzelsupervision
- Teilnahme an mind. 8 h Intervisionsgruppe
- Dokumentation einer durchgeführten Prozessbegleitung

Fehlzeiten können bis zu 6 Stunden durch eine entsprechende Stundenzahl zusätzlicher Intervision kompensiert werden. Seminartage können im Folgekurs nachgeholt werden. Kann kein Zertifikat vergeben werden, wird die Teilnahme bescheinigt.

Coachingausbildung für Mediator:innen

Allgemeines

Es gibt heute kaum einen Bereich der Wirtschaft und des sozialen Lebens, in dem Coaching mit seinem Potential noch nicht Einzug gehalten hat.

Ob Schüler:innen bis zum Abschluss durchhalten möchten, Menschen Ernährung und Fitness anders meistern wollen, Beziehungen verbessert oder Karrieren geschmiedet werden sollen, Coaching ist oft passend und wird von vielen Menschen genutzt.

Wir haben als Ausbildungsteam selbst über Jahre Coachings durchgeführt, eigene Fortbildungen besucht und den Mediations- und Coachingmarkt aufmerksam beobachtet. Deutlich wurde, dass die Rollen des/der Mediator:in und des Coaches sich aufgrund der inneren professionellen Haltung und der Methoden- und Gesprächsführungskompetenzen gut miteinander verbinden lassen bzw. dass es deutliche Überschneidungen gibt.

Unsere Coachingausbildung für Mediator:innen ist das Ergebnis dieser Überlegungen. 2013 starteten wir mit der ersten Ausbildung. Seitdem bieten wir jährlich erfolgreich einen Ausbildungsdurchgang an und entwickeln uns und die Ausbildung dabei stetig weiter.

Teilnahmevoraussetzung

Eine 120 h Mediationsausbildung beim BRÜCKENSCHLAG oder eine vergleichbare Ausbildung bei anderen Trägern. Gegebenenfalls erfolgt eine Einzelfallprüfung der Voraussetzungen.

Aktuelle Termine

zu unserer Coachingausbildung finden Sie auf unserer Homepage hier:
https://www.bs-lg.de/mediationsausbildung/coachingausbildung-fuer-mediatoren

Kompetenzen und Fähigkeiten

Nach Abschluss der Ausbildung verfügen Sie über folgende Kompetenzen und Fähigkeiten:

- Kommunikative Kompetenzen in weiteren, neuen Settings anbieten
- Sicherheit im Coaching von Einzelpersonen und Gruppen
- Einblicke in verschiedene Anwendungsfelder von Coaching
- Erfahrung in Selbstreflexion und Entwicklungsprozessen
- Bewusstsein über die eigene Wirkung auf Andere
- Einschätzung der eigenen Stärken und Grenzen als Kommunikationsdienstleister:in
- Entwicklung eigener Qualitätsmaßstäbe für die Arbeit als Mediator:in und Coach am

Markt
- Anwendung passender Methoden, die fachlich begründet eingesetzt werden können
- Klarheit über die eigene Rolle und das jeweilige Auftragsverständnis
- Entwicklung eines marktgerechten Angebotes als Coach und Mediator:in

Einsatzmöglichkeiten von Coaching

Das Coaching mit Einzelpersonen und Gruppen bietet neue bereichernde Herausforderungen und bietet dadurch vielfältige methodische Herangehensweisen. Interessant ist dadurch der mögliche Gewinn von weiteren Kundengruppen, zusätzlichen Begleitungsanlässen und gelegentlich längerfristigen Begleitungen.

- **Individuelles Coaching** mit Einzelpersonen beinhaltet die Unterstützung der Person in ihrer persönlichen Entwicklung in beruflichem und privatem Kontext, z.B. durch Standortbestimmung, Potentialentfaltung, Bewältigung persönlicher Probleme, Fragen zur Work-Life-Balance, etc. In einem individuellen Coaching hat auch die Verarbeitung von Erfahrungen Raum, aus denen der Coachee gestärkt und mit mehr persönlichen Möglichkeiten hervorgehen kann.

- **Coaching mit Gruppen** ermöglicht die Unterstützung von Menschen in Kooperation und Zusammenarbeit, über den Anlass eines abgegrenzten Konfliktes hinaus. Durch ein Coaching mit Gruppen kann zusätzlich die Optimierung von Abläufen oder Strukturen, Visions- oder Strategieentwicklung ermöglicht werden. Im privaten Bereich kann Gruppencoaching beispielsweise dabei unterstützen, eine neue gemeinsame Kultur innerhalb einer Patchwork-Familie zu entwickeln.

- **Organisationales Coaching**
  Teilnehmende mit dem persönlichen Erfahrungshintergrund mehrjähriger Tätigkeit in Unternehmen und in der Führung von Mitarbeiter:innen, können mit den angebotenen Methoden auch Formen des organisationalen Coachings durchführen. Für ein gelungenes organisationales Coaching ist dieses bereits vorhandene Wissen und die entsprechenden Erfahrungen erforderlich. Es umfasst das Coaching von Führungskräften, Karriere-Coaching, Strategieentwicklungen oder die Bewältigung von Unternehmenskrisen, Umstrukturierungen oder Sanierungen.

Einsatzmöglichkeiten und Anwendungsfelder als Coach

Die Einsatzbereiche des Coaches ergeben sich insbesondere aus seinen/ihren Feldkompetenzen und bestehenden Kontakten/Netzwerken.

- **Externe Coaches**
  Eine klassische Form des Coachings ist die unterstützende Dienstleistung eines unabhängigen Außenstehenden mit seinen empathischen, klärenden und beraterischen Kompetenzen.

- **Interne Coaches**
  Darüber hinaus gibt es auch interne Coaches, die zur Unterstützung herangezogen werden. Sie sind stärker gefordert, inhaltlich und formal unabhängig zu agieren, können andererseits diverse auftragsimmanente oder betriebsinterne Konstellationen durch ihr Feldwissen leichter einschätzen.

- **Personalverantwortliche**
  Coachingkompetenz wird auch häufig erworben von Personen, die in ihrer Verantwortung für Mitarbeitende Coaching als Unterstützung erwägen, auswählen oder finanzieren. Sie sind damit kompetentere Auftraggeber für durchführende Coaches und können so zum Gelingen des Coachingprozesses durch Klären der geeigneten Auftrags- und Rahmenbedingungen beitragen.

- **Führungsverantwortliche**
  Führungskräfte erwerben und nutzen Coachingkompetenzen oft, um die Anleitung und Kooperation mit Mitarbeitenden oder Auszubildenden in einer Weise zu gestalten, die besonders zu Motivation, Selbstwirksamkeit und Arbeitszufriedenheit beitragen kann. Werden die Besonderheiten einer mit Macht ausgestatten Rolle angemessen berücksichtigt, können beide Seiten sehr von den Vorteilen der Methoden und Kompetenzen eines Coaches profitieren.

Unser Grundverständnis zur Rolle des Coaches

Die Grundlagen unseres Ansatzes sind lösungsorientiert, ressourcenorientiert, entwicklungsorientiert und konstruktivistisch. Wir nehmen die Gefühle und Bedürfnisse als Ausgangspunkt und bauen damit auf humanistischen Werten auf. Systemische Aspekte finden sich in der Haltung des Coaches und der Annahme, dass Wahrnehmung und Verhalten eines Menschen vor dem Hintergrund seiner Rollen, Aufgaben, Interaktionen und Erfahrungen zu begreifen sind.

Grundlage des Coachings ist eine gleichrangige wertschätzende Kooperationsbeziehung zwischen Coach und Coachee, in der sich der Coachee als Experte seiner Situation und selbstverantwortlicher Lösungsgestalter versteht. Der Coach übernimmt die Verantwortung für die Gesprächs- und Prozessgestaltung des Coachings und ermöglicht dem Coachee

durch Fragen und Interventionsangebote, eine zusätzliche Betrachtungs- und Handlungsweise über bisherige Lösungsversuche hinaus.

Nach unserem Verständnis gehen Coaches mit der eigenen Subjektivität, eigenen und fremden Weltmodellen und Kontextbedingungen, sowie der Möglichkeit von Übertragungen bewusst um. Sie erfüllen den Anspruch einer realistischen Selbsteinschätzung bezogen auf persönliche und fachliche Kompetenzen, emotionaler Stabilität, einem gesunden Selbstwertgefühl und Verantwortungsbewusstsein, intellektueller Flexibilität und Einfühlungsvermögen.

Wissen und Erfahrungen aus eigenen Entwicklungsprozessen und die reflektierte Begleitung anderer Menschen in Veränderungsprozessen ermöglichen die erfahrungsbasierte Akzeptanz des Coaches und damit die Grundlage für einen erfolgreichen Coachingprozess.

Hinsichtlich wünschenswerter Feldkompetenzen ist der Coach offen mit seinen Stärken und eigenen Begrenzungen. Der Coach verfügt über ein breites Spektrum an Methoden zur professionellen Gesprächsführung, zu erkenntnis- und erlebnisorientierten Verfahren sowie über ein vielfältiges Repertoire an Analyse-, Strukturierungs- und Visualisierungswerkzeugen.

Qualitätsmerkmale unserer Coachingausbildung
Die Ausbildung entspricht dem universalen Ansatz von Coaching und ist daher fachübergreifend. Sie greift die Vorkenntnisse der Mediationsausbildung als gemeinsame Basis auf und integriert die unterschiedlichen beruflichen und persönlichen Hintergründe der angehenden Coaches.

Das fachübergreifende Arbeiten nimmt in der Ausbildung die Erfordernisse der Praxis auf, sich als Coach auf unbekannte Inhalte, Strukturen und Herausforderungen einstellen zu können. Vor dem Hintergrund der eigenen Erfahrungen für unterschiedliche Bereiche ausgestattet, beenden die Teilnehmenden diese Ausbildung mit einem gut gefüllten und anerkannten „Werkzeugkoffer".

Format
Die Coachingausbildung findet in 5 Blöcken à 3 Tagen (jeweils Do-Sa) von 10-18 Uhr statt. Zusätzlich sind 15 h Intervision in Peergruppen einzuplanen. Für diese Treffen werden Termine vorgeschlagen. Dies hat die Organisation schon oft erleichtert, die Gruppe ist dennoch frei in der Wahl der Termine.
Zusammenstellung der Ausbildungsgruppen

Die Kursstärke liegt zwischen 9 und 18 Teilnehmenden. Gehen mehr Anmeldungen ein als Ausbildungsplätze vorhanden sind, behält die Ausbildungsleitung sich eine Zusammenstellung der Ausbildungsgruppe vor. Die Reihenfolge der Anmeldung findet dabei Berücksichtigung. Nicht aufgenommene Bewerber:innen können sich in nachfolgenden Ausbildungsdurchgängen erneut bewerben.

Ausbildungsinhalte

In den fünf Seminarblöcken erfahren Sie Relevantes über Coachingprozesse, deren Durchführung, notwendige Rahmenbedingungen und machbare Aufträge. Sie lernen Methoden kennen und nutzen die praktische Erprobung für sich und Ihre potentiellen Coachees. Sie haben die Chance, ein eigenes Profil als Coach zu entwickeln, auch indem Sie sich über Ihre Wirkung, Ihre Stärken und Potentiale klarer werden. Sie können ein marktgerechtes Angebot als Mediator:in und Coach entwickeln.

Dazu behandeln wir u.a. Themen wie:

- Coachingverständnis und Kompetenzmodell
- Rollenklarheit als Coach bzw. Mediator:in
- Auftragsgestaltung, Vertragsgestaltung, Einfluss von Strukturen und Hierarchien
- Ziele finden, formulieren und erreichen
- Ursprung und Umgang mit Gefühlen
- Wie entwickelt sich Persönlichkeit?
- Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Gruppenprozesse
- Qualitätssicherung, Feedback
- Abschluss eines Coachings

Und verwenden Methoden wie:

- Das phasenorientierte COACH-Modell
- Lebenschart
- Fünf Säulen der Ich-Stabilität
- Lern- und Entwicklungstagebuch
- Schreibmeditation
- Imaginationen
- Achtsamkeit und Introspektion
- Soziometrische Aufstellung
- Inneres Team
- Zürcher Ressourcen Modell®

- Genogramm
- Narrative Verfahren: Geschichten, Metaphern und Musik
- u.v.m.

In einem lebendigen Wechsel zwischen Wissensvermittlung und Erfahrungslernen finden Sie Ihren persönlichen Arbeitsstil. Schwerpunkt ist die konkrete praktische Arbeit, dazu dienen Übungsbeispiele und eigene Entwicklungsfelder.

Struktur der Ausbildungsblöcke
Jeder Ausbildungsblock hat in sich wiederholende Elemente. Diese sind die Ebene der Gruppe und der Seminarorganisation, Grundlagen zum Coachingprozess, Methoden, deren Anwendung und Reflexion, Selbstreflexion des Coaches, der Coachingmarkt und Aufgaben für die Zeit zwischen den Blöcken zur Vorbereitung des nächsten Lernschrittes.
Die ersten drei Blöcke widmen sich dem individuellen Coaching und der vierte Block dem Coaching von Gruppen. Der fünfte Block ist für den Abschluss und die Würdigung der Entwicklung vorgesehen.

Bildungsurlaub
Für die Coachingausbildung liegen Bildungsurlaubsgenehmigungen für Niedersachsen, Bremen und Hamburg vor. Für Schleswig-Holstein und weitere Bundesländer kann BU auf Nachfrage beantragt werden (mindestens 12 Wochen vor Ausbildungsbeginn).

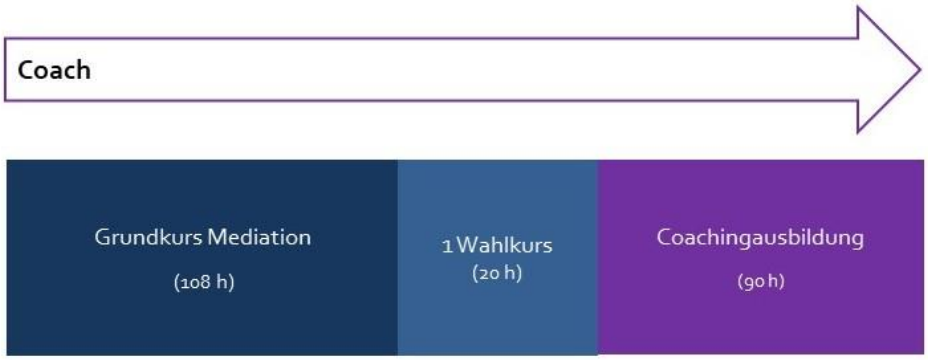
Zertifizierung durch den Deutschen Verband Coaching und Training (DVCT)
Nach Abschluss der Ausbildungen als Mediator:in und Coach besteht optional die Möglichkeit, sich beim DVCT als Coach zertifizieren zu lassen, sofern die erforderlichen individuellen Kriterien erfüllt sind. Der DVCT behält sich die individuelle Prüfung vor.

Zertifikat
Nach erfolgreichem Abschluss durch die Erfüllung der Voraussetzungen der Ausbildung wird von der Mediationsstelle BRÜCKENSCHLAG e.V. das Zertifikat zum Coach vergeben.

Voraussetzungen für das Zertifikat

- Die vollständige Teilnahme an allen fünf Blöcken der Ausbildung
- Erfüllung der Intervisionsgruppenzeiten (15 h während der Ausbildung)
- Vier durchgeführte Coachingprozesse sind jeweils auf 2-3 Seiten zu dokumentieren und zu reflektieren.
- Die Durchführung von vier Akquisegesprächen ist kurz zu dokumentieren auf insgesamt 1-2 Seiten.
- Als Abschlussaufgabe erfolgt ein Rollenspiel im fünften Block, bei dem der Coach sich mit seinem selbst entwickelten Profil einem potentiellen Auftraggeber vorstellt, welcher von den Ausbildungsleitungen gespielt wird.

Fehlzeiten können bis zu 6 Stunden durch eine entsprechende Stundenzahl zusätzlicher Intervision kompensiert werden. Seminartage können im Folgekurs nachgeholt werden. Kann kein Zertifikat vergeben werden, wird die Teilnahme bescheinigt.



Das Ausbildungsteam

Frank Beckmann
Dipl. Sozialpädagoge, Mediator und Ausbilder für Mediation BM®, Supervisor und Organisationsberater

Astrid Wichmann
Dipl. Sportwiss., Mediator:in und Ausbilderin für Mediation BM®, Coach und Trainerin (DVCT), Systemische Beraterin (ISS), GKT-Supervisor

Mone Drews
Heilpraktikerin/Körpertherapeutin, Mediator:in und Ausbilderin für Mediation BM®, GFK-Trainerin

Alexander Krohn
Dipl. Sozialpädagoge, Mediator und Ausbilder für Mediation BM®, Trainer für No-Blame-Approach

Marion Bremer
Dipl. Pädagogin, Industriekauffrau, Mediatorin und Ausbilderin für Mediation BM®, syst. Coach

Marie Marcks
Volljuristin und zertifizierte Mediatorin

Katharina Hesse
Rechtsanwältin, Mediatorin BM®

Jonas Binder
Rechtsanwalt und zertifizierter Mediator

Nicole Asly
Augenoptikermeisterin, Personalreferentin, Mediatorin, Coach und Trainerin

Petra Burghardt-Schwiebert
Betriebswirtin, Immobilienfachwirtin, Mediatorin, Systemische Beraterin, Zukunftswerkstatt-Moderatorin

Kontakt BRÜCKENSCHLAG

Für organisatorische Fragen und zur Anmeldung:

Geschäftsstelle der
Mediationsstelle BRÜCKENSCHLAG e.V.
Salzstr. 1
21335 Lüneburg
04131-42211
info@bs-lg.de

Bürozeiten:
Montag von 15-17 Uhr
Dienstag – Donnerstag von 9-12 Uhr

Für inhaltliche Fragen:

Frank Beckmann
(Koordination des Bereiches Ausbildung)
0441 2179709
frankbeckmann@bs-lg.de

Homepage

www.bs-lg.de